



Links das Fussballstadion, in der Mitte die beiden Hochhäuser und rechts die Sporthalle.

Foto: Roger Kaufmann.

SWISSPORARENA ALLMEND LUZERN, DANIELE MARQUES & IWAN BÜHLER, 2011

KLEIN ABER FEIN!

Ein Stadion, das zu Luzern passt. In der Innerschweiz hat man geschafft, wovon Zürich noch träumt: Ein Fussballstadion zu bauen, in dem es Spass macht, Fussball zu schauen und zu spielen...

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als Teenager anfangs der 1980er-Jahre als Fan im alten Stadion von der Stehtribüne aus bei den Fussballspielen des FC Luzern mitfieberte. An Spitzenspielen wie gegen GC oder Servette kamen über 20'000 Zuschauer auf die Allmend.

Die neue «Swissporarena», benannt nach dem grössten Schweizer Wärmedämmungshersteller, ist nicht mehr zu vergleichen mit dem Stadion Allmend, das 1934 erbaut wurde. Der Bau hat heute Platz für 17'000 Zuschauer und bietet zusätzlich einen VIP-Bereich mit Logen inkl. Panoramasicht auf Stadion und Spielfeld, wo Gäste vor dem Spiel und während den Pausen kulinarisch verwöhnt werden. Die Haupteinschliessung erfolgt über vier Zugänge vom Parterre aus, welche über Eck zum Fussballfeld angeordnet sind. Von hier führt links und rechts je eine über sechs Meter breite Treppe auf den 3,5 Meter höher liegenden Stadionumgang. Die Treppen sind leider etwas zu steil geraten, was ein bequemes Treppensteigen unmöglich macht. Ja, man fühlt sich sogar etwas unsicher, wenn man diese hinabsteigt. Der Umgang ist eine Zwischenzone, die gegen aussen über eine goldfarbene Vorhangstafelfassade und gegen das Spielfeld von der Tribünenuntersicht begrenzt wird, die sich in dunkelblauer Farbe und damit in gelungenem Kontrast zur goldenen Vorhangfassade präsentiert. Dieser schöne, kathedralartige Raum ist ungefähr zehn Meter hoch und reicht bis unter das Stadionsdach. Vom Stadionumgang aus gelangt man über Korridore auf den Tribünenbereich, der in zwanzig Sektoren aufgeteilt ist. Der VIP-Bereich ist im zweiten und dritten Obergeschoss der Westtribüne untergebracht und hat eine direkte Erschliessung über die Autoeinstellhalle unter dem Spielfeld oder über das Parterre.

Die äussere Erscheinung des Stadions finde ich sehr gelungen. Die goldfarbene Vorhangfassade besteht aus fassadenhohen Aluminium-Quaderprofilen, die nach aussen laufen und der Tribünenschräge folgen. Dieses fein strukturierte Fassadenkleid veredelt die Arena in überzeugender Weise.

Für die Finanzierung der Arena waren der Bau von zwei Hochhäusern und einer Sporthalle nötig. Diese Bauten wurden in einer ähnlichen Architektursprache gebaut wie das Stadion, was ich weniger glücklich finde. Bei der Arena hat die goldfarbene Vorhangfassade die Funktion, die verschiedenen dahinterliegenden Nutzungen subtil zu verstecken und so dem Stadion eine einheitliche und ruhige Architektursprache zu verleihen. Bei den 77 bzw. 88 Meter hohen Wohnhäusern sowie bei der Sporthalle wirken die vertikalen, goldfarbenen Aluminium-Lisenen nicht mehr wie ein Vorhang, sondern erfüllen mehrheitlich nur noch eine Rahmenfunktion für die Fenster.

Die zusätzlichen Gebäude hätten genügend Kraft neben dem Stadion zu bestehen, ohne golden zu glänzen. Das Glänzen sollte man dem FC Luzern und der kleinen, aber feinen Arena überlassen! ■



PATRICK J. SCHNIEPER führt seit 1999 das Architekturbüro Schnieper Architekten. In seinem Blog «ArchitekturCumulus» berichtet er regelmässig über seine Beobachtungen und Gedanken zu architektonischen Themen.

Die in der Kolumne zum Ausdruck kommenden Ansichten und Meinungen müssen sich nicht mit jenen von RAUM UND WOHNEN decken.